

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 17 (1913-1914)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Hand in Hand  
**Autor:** Wiss-Stäheli, Josef  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-661575>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bleß lag. Als ob der Herrgott mit seinem Finger darauf zeigte, und dann auf ihn, Hans Tanner.

Er kämpfte einen harten Kampf. Da raffte er seine ganzen Seelenkräfte zusammen und legte vor der weinenden Witwe, am Grabe seines Nachbarn Fridolin Landis und vor der ganzen Gemeinde ein Geständnis ab. Die Gerichte mochten nun kommen. Der furchtbare Bann war gebrochen, und frei schritt er den Fesseln der Gefangenschaft entgegen.



## Hand in Hand.

Sterne flimmern hoch im Raume;  
Und wir reichen uns die Hand,  
Wandern schweigend, wie im Traume,  
Durch die Nacht im Heimatland.

Keines spricht ein Wort zum andern;  
Leise klingt der Wanderschritt;  
Und beim nächtlich stillen Wandern  
Klingen unsre Herzen mit.

Und sie klingen leise, leise  
In der schönsten Harmonie;  
Und es klingt des Glückes Weise  
Und wir beide hören sie.

Josef Wiß-Stäheli, Zürich.

## Aus den Tagen der Völkerschlacht.

Oktober 1813.

Von Otto Sagenmacher.

(Schluß.)

[Nachdruck verboten.]

3.

Was nun? lautete die Frage für Napoleon. Er gab die Antwort: Rückzug, doch noch nicht zur Stunde, noch nicht an diesem Tage nach der Schlacht, was ja in den Augen der Welt den Schein erwecken konnte, sein gestriger Sieg sei doch nur ein Scheinsieg gewesen, gleichbedeutend mit einer Niederlage, die ihn nun zum Rückzuge zwang. Die Hoffnung auf siegreichen Erfolg eines Angriffs von seiner Seite gab er bei kühler Überlegung auf. Er sah seinen Gesichtskreis von Wolken umdüstert. Odeleben, ein Adjutant in seinem Gefolge, erzählt: „Der König von Neapel kam früh an des Kaisers Feldlager, blieb sehr lange bei ihm, versicherte, wahrscheinlich um ihn zu trösten, vielleicht auch mit Grund, daß der Feind einen ungeheuren Verlust habe. Beide waren gar ernst und nachdenkend und gingen miteinander — Napoleon sehr tiefsinnig — auf den Dämmen der alten Leiche eine Stunde lang spazieren. Napoleon verkroch sich wieder in sein Zelt. Der König ritt vor zu den Truppen. Gegen Abend vermehrten sich im Hauptquartier die finstern Gesichter. Man sprach schon davon, daß der Armee der Rückzug nicht übel gedeutet werden könne, weil das üble Wetter und so viele ungünstige Umstände den Operationen hinderlich wären. Der Regen floß auf die armen Lagernden herab, am kaiserlichen Wachtfeuer herrschte dumpfes Schweigen. Der Oberstallmeister fragte, wann der